

Ein Hauch von Dekadenz für alle

Autor(en): **Christ, Stefanie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **305 (2022)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Hauch von Dekadenz für alle

Text: **Stefanie Christ**

Kein Erwachsener vermag so zu entzücken wie ein wonniges Baby. Menschen, Modellautos, Mini-quiches: Alles ist im Kleinformat viel hübscher anzuschauen. Das ist bei Parfümflakons nicht anders. Darum begleiteten wir schon als Kinder die Erwachsenen gerne in die Drogerie und fragten, während sich die Grossen nach Hämorrhoidensalbe oder Contra-Schmerz erkundigten, ob wir ein Miniaturmüsterchen haben könnten. Und wie freuten wir uns, wenn ein neues Modell eingetroffen war! Eines mit langem, elegantem Hals oder mit filigraner Gravur. Eines mit goldbraunem Inhalt oder vielleicht doch eher hellgelbem.

Wir trugen den Schatz nach Hause und stellten ihn in einen Setzkasten. Dort funkelte er neben seinen Vorgängern um die Wette, denn so ist es mit kleinen, putzigen Dingen: Sie wecken den Sammeltrieb und bleiben selten allein. Später, als wir älter wurden, ruhten die Miniparfüms im

Badezimmer und kamen hie und da zum Einsatz, vor einem Schultanz oder einer Verabredung.

So dufteten wir immer blumig, herb, zitronig oder holzig, teuer auf jeden Fall, denn im Original hätten wir uns die Parfüms niemals leisten können – erst recht nicht in dieser mannigfaltigen Auswahl. Doch dank der Miniaturflakons, die zu Werbezwecken rege verteilt wurden, hatten wir immer ein Wässerchen von Chanel, Dior und Co. in Griffnähe. Ein kleiner, feiner Hauch Dekadenz für alle!

Doch irgendwann begann der Verfall. Der Prozess fing schleichend an, aber je tiefer wir in den Neunzigerjahren steckten, desto spärlicher wurden die Miniflakons abgegeben. Während die Medien von Sparmassnahmen, Werbeeinbrüchen und Wirtschaftsrückgang schrieben, schraubten die Parfümhersteller die Musterproduktion zurück. Wer in den Geschäften nach einer Probe fragte, wurde zu Beginn noch mit



einem Exemplar belohnt, erntete aber später nur noch ein Kopfschütteln.

Und dann ging es erst recht bergab. Da die Parfümhersteller ihre Produkte weiterhin an die Kundin beziehungsweise den Kunden bringen wollten, ersetzten sie die Miniaturlakons kurzerhand durch genormte, billiger zu produzierende Glasröhrchen. Für Liebhaberinnen und Liebhaber gehobener Duftkultur war dies etwa so, als ob man einem Gourmet plötzlich Fischstäbchen anstelle einer frischen Forelle vorgesetzt hätte. Bis heute werden die Glasröhrchen verteilt, zumindest an jene, die in der Kosmetikabteilung stattliche Beträge ausgeben. Aus dem Setzkasten fallen sie raus, auf dem Lavabo rollen sie

unkontrolliert herum, aber immerhin lassen sie sich als Notration praktisch mitführen.

Auf die Spitze treiben es jene Hersteller, die für Duftproben nur noch parfümierte Papiere oder Folien einsetzen. Daran zu schnuppern, fühlt sich so würdelos an, als ob einem jemand im Supermarkt einen Keks reichen und fragen würde: «Wollen Sie mal daran lecken?»

Die Miniaturlakons existieren in einem Paralleluniversum derweil immer noch. Sie werden in Sets verkauft, allem voran in den Duty-Free-Shops grosser Flughäfen. Doch die Anschaffung ist für wahre Sammlerinnen und Sammler wenig reizvoll. Ein Fischer jagt die Forellen schliesslich auch nicht in der Tiefkühlabteilung.



Bild: AVN Photo Lab / shutterstock